

F.B.Hole
Grundzüge des
Neuen Testaments

Hebräer



Die englische Originalausgabe erschien in dem Sammelband „The Gospels and Acts“ im Verlag Central Bible Hammond Trust, Wooler, Northumberland, Great Britain.

Die Bibelstellen werden nach der im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ in nicht revidierter Fassung angeführt.

Aus dem Englischen übersetzt von Walter Mücher.

ISBN E-Book: 978-3-89287-525-3

© 1999 der deutschsprachigen Ausgabe:
Christliche Schriftenverbreitung
D-42499 Hückeswagen
www.csv-verlag.de

Umschlaggestaltung: E. Platte und Verbreitung des christlichen Glaubens e.V.
E-Book-Erstellung: Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. (www.vvcg.de)

Online-Version auf www.bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

- [Einleitung](#)
- [Kapitel 1](#)
- [Kapitel 2](#)
- [Kapitel 3](#)
- [Kapitel 4](#)
- [Kapitel 5](#)
- [Kapitel 6](#)
- [Kapitel 7](#)
- [Kapitel 8](#)
- [Kapitel 9](#)
- [Kapitel 10](#)
- [Kapitel 11](#)
- [Kapitel 12](#)
- [Kapitel 13](#)

Einleitung

Bevor wir die Betrachtung dieses Briefes in seinen Einzelheiten beginnen, mögen ein paar einleitende Bemerkungen nützlich sein.

Obwohl in manchen Bibeln der Titel dieser wundervollen Abhandlung vielfach als „Der Brief des Paulus an die Hebräer“ erscheint, war ihr Verfasser durch den Geist doch so geleitet, seinen eigenen Namen wie auch den der Empfänger auszulassen. Dennoch bezeugt fast jede Zeile, daß sie an hebräische Gläubige gerichtet war, wie auch mehrere Andeutungen ziemlich sicher darauf schließen lassen, daß Paulus sie geschrieben hat. Wenn dem so ist, haben wir jenen Brief an jüdische Gläubige vor uns, den Petrus in seinem zweiten Brief erwähnt, als geschrieben von „unserem geliebten Bruder Paulus“ (3,15).

Im weiteren Verlauf der Betrachtung werden wir sehen, daß der Anlaß zum Schreiben dieses Briefes eine gewisse Ermüdung war, die diese Gläubigen erfaßt hatte. Im christlichen Glaubenslauf waren ihre Hände schlaff und ihre Knie lahm geworden, und diese beunruhigenden Anzeichen erweckten Befürchtungen, daß diese rückfällige Tendenz bedeuten könnte, daß sie völlig abfallen könnten.

Wir werden weiter sehen, daß der Hauptgedanke des Briefes die unermessliche Überragenheit des Christentums über das Judentum ist, obwohl das letztere im Sichtbaren bestand, das erstere aber sich allein an den Glauben wendet. Nebenbei ruft er diese hebräischen Gläubigen auf, ihre letzten Bindungen an das abgenutzte jüdische System zu lösen, an dem sie immer noch hingen, wie uns die Apostelgeschichte zeigt. Der Brief dürfte nur wenige Jahre

vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden sein, die dem eindrucksvollen Tempelritual des Judentums das Ende setzte.

Die Bedeutung des Briefes für die gegenwärtige Zeit kann kaum überbewertet werden. Es gibt heute Massen von Gläubigen, die, obwohl sie aus den Nationen sind und deshalb keineswegs mit dem Judentum zu tun haben, dennoch entarteten Formen des Christentums anhängen. Solche Formen bestehen weithin in Zeremonien und kirchlichen Bräuchen, die ihrerseits zum größten Teil eine Nachahmung des jüdischen Rituals darstellen, das Gott wohl einst verordnet hatte, um die Zeit bis zur Ankunft Christi auszufüllen. Es mag sein, daß die meisten unserer Leser durch Gottes Erbarmen heutzutage von solchen Systemen frei sind, doch haben viele von uns irgendwie damit zu tun gehabt, und ihr Einfluß hat uns fast unmerklich geprägt.

Wenn beim Lesen unser Glaube aufgerüttelt wird, wenn unsere geistlichen Augen einen neuen klaren Blick für die unermesslichen Herrlichkeiten Christi bekommen und für die Wirklichkeit all der geistlichen Wahrheiten, die sich auf Ihn gründen, so werden wir selbst gestärkt, um „den vor uns liegenden Wettlauf“ mit Ausharren zu laufen.

Kapitel 1

Majestätische Hoheit atmen die Anfangsworte dieses Briefes. Er ist das einzige Buch der Bibel, das mit „GOTT“ beginnt. Wir stehen sogleich und unmittelbar vor der gewaltigen Tatsache, daß Gott, der ehemals durch Propheten zu den Vätern Israels geredet hatte, jetzt in göttlicher Fülle und Endgültigkeit in Seinem Sohn gesprochen hat. Beachten wir nebenbei, daß dieser erste Vers deutlich bezeugt, daß der Brief an die Hebräer gerichtet ist, denn der Ausdruck „die Väter“ hätte für Gläubige aus den Nationen keinen Sinn gehabt.

Es konnte erwartet werden, daß Gott *reden* würde, weil Er der *lebendige* Gott ist. Bevor die Sünde kam, sprach Er vertraulich, von Angesicht zu Angesicht, mit Adam; später wandte Er sich nur an auserwählte Menschen, die dadurch Sein Mund wurden. Die Propheten hatten genau das zu reden, was Er ihnen gab, und oft äußerten sie Worte, deren volle Bedeutung ihnen verborgen war, wie uns 1. Petrus 1,10–12 sagt. Als der Herr Jesus kam, um die Erlösung zu vollbringen, tat Gott Sein ganzes Wesen kund. Er redete nicht nur *durch* Ihn, indem Er Sein Mund war, sondern *in* Ihm. Die Präposition *in* ist bedeutsam, denn sie hält sogleich den einzigartigen Charakter unseres Herrn aufrecht. Wenn der Sohn sprach, so redete Gott, aus dem einfachen Grund, weil der Sohn Gott war.

Nachdem der Sohn erwähnt worden ist, fährt der Heilige Geist fort, dessen Herrlichkeit zu entfalten, nicht nur die Herrlichkeit, die wesentlich ist für Ihn als Gott und Schöpfer, sondern auch jene andere, die Ihm aufgrund des Erlösungswerks eigen ist. Dies führt zu einer langen, aber notwendigen Einschaltung, die bis zum Ende des Kapitels

geht, so daß wir alle diese Verse in Klammern setzen könnten. Wir würden dann ab dem Wort „Sohn“ unmittelbar in Kapitel 2 weiterlesen und den Gedankengang sinnvoll finden. „Nachdem Gott ... geredet hat ..., hat er ... zu uns geredet im Sohne ... Deswegen sollten wir um so mehr auf das achten, was ...“ Tatsächlich entdecken wir erst mit Vers 3 von Kapitel 2 den Hauptzweck und das Thema dieses göttlichen Redens. Es war eine „*so große Errettung*, die den Anfang ihrer *Verkündigung durch den Herrn* empfing“. Als Gott Seine Forderungen an die Menschen in Worte faßte, genügte es, daß Engel Ihm dienten und daß ein Mann wie Mose Sein Mund sein sollte. Jetzt aber, wo Seine große Errettung das Thema ist, tritt der Sohn selbst auf und spricht.

Seine einzigartige Herrlichkeit ist das unmittelbare Thema des ersten Kapitels. Sogleich, wenn Er erwähnt wird, eilen unsere Gedanken voraus zu dem Augenblick, wo Seine Herrlichkeit völlig offenbart werden wird, und dann wieder zurück zu dem Zeitpunkt, wo sie zuerst erschien, soweit es alle erschaffenen Wesen angeht. Zum einen ist Er der Erbe nicht allein des Thrones Davids, sondern „aller Dinge“, und dieser Ausdruck umfaßt neben der Erde auch die himmlischen Dinge. Zum anderen war Er der Werkmeister, als die Welten erschaffen wurden. In der Tat schuf Gott, wie uns in 1. Mose 1,1 gesagt wird, doch wenn, wie in dieser Schriftstelle, die Personen unterschieden werden, wird die Schöpfung nicht dem Vater, sondern dem Sohn zugeschrieben. Der Sohn, den wir als unseren Herrn Jesus kennen – Er sei hochgepriesen! – war der machtvoll Handelnde in jenen Schöpfungsszenen von unfäßbarer Pracht.

Vers 3 stellt uns drei wichtige Dinge vor, die Ihn betreffen. Zuerst haben wir, *was Er ist*, der strahlende Widerschein der Herrlichkeit Gottes und der genaue Ausdruck von allem, was

Gott ist. Zweitens wird uns gesagt, *was Er getan hat*. Durch sich selbst hat Er das Werk vollbracht, das die Reinigung der Sünde bewirkt. Wie Er es tat, wird uns im Augenblick nicht gesagt, doch wir wissen, daß es durch den Tod am Kreuz geschah. Drittens tritt vor uns, *wo Er ist*. Er hat Seinen Platz zur Rechten der Majestät in den Himmeln eingenommen, d.h., Er sitzt auf dem Platz höchster Macht, von dem aus zu gegebener Zeit alles regiert werden wird. Wie wundervoll diese drei Dinge zusammengehen! Die Wirksamkeit des Werkes, das Er tat, hing ab von der Tatsache, wer und was Er war, während der Beweis für die Wirksamkeit Seines Werkes in dem gefunden wird, wo Er ist, eben in der Tatsache, daß Er an den Platz höchster Macht gesetzt ist. Wenn irgend jemand, der an den Herrn Jesus glaubt, noch von Zweifeln und Befürchtungen geplagt ist, ob seine Sünden wirklich und wahrhaftig weggetan sind, so möge er im Glauben zu dem Platz aufblicken, den der Herr eingenommen hat, und nicht mehr zweifeln!

In Vers 3 finden wir auch die großartige Tatsache, daß der Sohn alle Dinge trägt. Der vorhergehende Vers stellte uns Ihn vor als den Schöpfer und Erben aller Dinge, hier entdecken wir, daß alle Dinge getragen und zusammengehalten werden durch das Wort Seiner Macht. Wir mögen bisweilen von den Gesetzen des Universums sprechen. Wir beobachten die Wirkung der Schwerkraft, obwohl ihr eigentliches Warum und Weshalb uns unbekannt bleibt. Wir erleben vielleicht sogar, bevor wir viel älter werden, wie eine unbeständige „Wissenschaft“ alles abändert oder umstürzt, was sie vorher über diese Gesetze behauptet hat. Wir wissen, daß DAS GESETZ des Universums das Wort Seiner Macht ist, und nur das ist von wirklicher Bedeutung. Irgendwelche Gesetze, die wir beobachten können, oder von denen wir annehmen, daß wir sie beobachten, sind untergeordnet, und sollten die Anführer wissenschaftlicher Spekulationen ihre

Verlautbarungen plötzlich umkehren, so brauchen wir unsere Sicht um keinen Deut zu verändern.

Wir fassen kurz zusammen: Der Sohn ist der Schöpfer, der Träger und der Erbe aller Dinge. Er ist außerdem der genaue Ausdruck alles dessen, was Gott ist, da Er selbst Gott ist. Und da Er dieser genaue Ausdruck ist, ist Er einerseits als der göttliche Sprecher hervorgetreten, und andererseits als der Erlöser. Hätte Er nur geredet, würden wir alle erschrocken sein; da Er aber die Reinigung der Sünden bewirkt und geredet hat, können wir die durch Ihn geschehene Offenbarung mit Freude empfangen.

In Vers 4 wird Er den Engeln gegenübergestellt, und dieser Vergleich wird zu einem Thema, das bis zum Ende des Kapitels sorgfältig ausgearbeitet wird. Überaus scharf und deutlich ist der aufgezeigte GEGENSATZ, auf den wir schon hier als ein charakteristisches Kennzeichen des Briefes hinweisen. Bei der weiteren Betrachtung wird immer wieder Bezug genommen auf die alte Ordnung der Dinge, die mit dem Gesetz durch Mose aufgerichtet wurde. Es bestand eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den alten, materiellen Dingen und den neuen, geistlichen Dingen, die durch den Herrn Jesus eingeführt und begründet wurden. Jene waren deshalb bestimmt, als Muster oder Vorbilder zu dienen. Doch wenn diese Vorbilder mit der Wirklichkeit, die sie symbolisieren, verglichen werden, ergibt sich ein unermeßlicher Gegensatz. Wie die Himmel hoch über der Erde sind, so überragt die erfüllte Wirklichkeit das Vorbild. In unserem Brief wird die *Ähnlichkeit* als selbstverständlich vorausgesetzt, und der *Gegensatz* wird nachdrücklich herausgestellt.

Man mag fragen, warum denn der Kontrast zu den Engeln so ausführlich und noch bis ins zweite Kapitel hinein dargestellt wird. Was soll damit bezweckt werden? Nun, jeder Jude wußte, daß bei der Gesetzgebung durch Mose die Engel eine

bedeutende Rolle spielten, obwohl das zweite Buch Mose nur wenig von ihnen berichtet. Doch die Worte des Stephanus in Apostelgeschichte 7,53 zeigen dies, wie auch hier der zweite Vers des zweiten Kapitels. Diese machtvolle Mitwirkung der Engel verlieh Mose und dem durch ihn vermittelten Gesetz in den Augen des Volkes eine wirksame Bestätigung. Und jetzt erscheint unter den Menschen der göttliche Sprecher, doch für sie ist Er nur Jesus von Nazareth, ein schlichter und verachteter Mensch. An Ihm war keine Pracht, daß sie Ihn und Seine Worte begehrt hätten, noch ist von Engeln die Rede, die Ihn anerkannt hätten. Deshalb war es so äußerst wichtig, die wahre Herrlichkeit Seiner Person zu betonen, die alle Engel unendlich übertraf. Wäre Er sichtbar von Zehntausenden mal Zehntausenden begleitet gewesen, sie würden Ihm nichts hinzugefügt haben!

Vers 4 sagt uns zwei Dinge. Erstens hat Er vor den Engeln einen weit vorzüglicheren Namen *ererbte*; zweitens ist Er um so viel besser *geworden* als die Engel. „Ist geworden“ kann auch übersetzt werden mit „einen Platz eingenommen hat“. Ersteres bezieht sich auf Seinen Vorrang aufgrund Seiner Herrlichkeit als Gott; das zweite auf Seine Stellung, die Er als Mensch einnimmt, als Vollbringer der Erlösung. In dieser zweifachen Hinsicht tritt der Vorrang klar hervor.

Diese Tatsachen, die Vers 4 feststellt, werden gestützt und bewiesen durch eine bemerkenswerte Reihe von Anführungen aus dem Alten Testament, die sich von Vers 5 bis zum Ende des Kapitels erstrecken. Beachten wir genau die Kette dieser Beweisführung.

Die Verse 5 und 6 enthalten drei Zitate von Aussprüchen Gottes, die auf die Einführung des Herrn Jesus unter den Menschen Bezug nehmen. Sie stützen mit großer Bestimmtheit, was Vers 4 sagt, besonders die Aussage, daß

Er durch *Erbschaft* um so viel besser geworden ist als die Engel.

In Vers 7 haben wir ein Zitat mit einer deutlichen Aussage über das Wesen der Engel und den Grund, weshalb sie existieren. Sie sind ihrer Natur nach Geister, und es ist der Zweck ihres Daseins, dem Willen Gottes zu dienen. Das ist völlig verschieden von dem, was wir vorher und auch nachher beschrieben finden.

In den Versen 8–12 haben wir zwei Zitate von Aussprüchen Gottes, die an Christus als Mensch gerichtet sind, zugleich wird Er als Gott und als der Schöpfer begrüßt.

In Vers 13 beinhaltet die Anführung den Beschluß, der Ihn zur Rechten der Majestät droben erhöht, und das ist niemals, dessen werden wir versichert, zu Engeln gesagt worden. Sie sind nur Geister, die glücklich sind, nach dem Willen Gottes solch geringen Geschöpfen zu dienen wie denen, die einst gefallene Sünder waren, nun aber die Seligkeit ererben sollen. Dies alles, und besonders die Verse 9 und 13, zeigen uns, daß Er besser ist als die Engel, da Er *einen Platz eingenommen* hat, der um so vieles höher ist als der ihre.

Im ganzen enthalten diese Verse sieben Zitate aus dem Alten Testament: eines hinsichtlich der Engel, sechs mit Bezug auf Christus. Letzteren liegen die folgenden Schriftstellen zugrunde: Psalm 2,7; 2. Samuel 7,14; bzw. 1. Chr. 17,13; Psalm 97,7; 45,6.7; 102,25–27; 110,1. Sie verdienen es, einzeln bedacht zu werden.

Gleich das erste dürfte unser tiefes Interesse finden, denn es zeigt, daß Er selbst als Mensch, geboren in der Zeit, der Sohn Gottes ist. Diese Worte aus Psalm 2 deuten hin auf die jungfräuliche Geburt, deren Erfüllung in Lukas 1,35

angekündigt wird. So können wir sagen, daß diese Stelle uns den Ausspruch Gottes über Christus zum Zeitpunkt Seiner Menschwerdung mitteilt.

Das zweite ist bemerkenswert, weil es zeigt, wie der Heilige Geist beständig Christus im Blickpunkt hat. Wenn wir die Bücher Samuel und Chronika lesen, könnten wir denken, daß diese Worte sich nur auf Salomo beziehen. *Unmittelbar* war das auch der Fall, wie die folgenden Worte zeigen; *im letzten* aber beziehen sie sich auf Christus.

Das dritte vermittelt den göttlichen Ratschluß betreffend Christus im Augenblick Seiner Wiedereinführung in die Welt in Macht und Herrlichkeit; nicht Sein erstes, sondern Sein zweites Kommen. Lesen wir Psalm 97, so ist dort mit „ihm“ klar Jehova gemeint. Lesen wir Hebräer, dann steht „ihn“ klar für Christus. Was lernen wir daraus? Beachten wir auch, daß der Ausdruck „Götter“ für irgend jemand gebraucht werden kann, der Gott repräsentiert, ob es sich um Engel handelt wie hier oder um Menschen wie in Psalm 82,6, eine Stelle, die der Herr Jesus in Johannes 10,34 anführt.

Das vierte gibt wieder, was Gott zu dem Sohn sagt bei Anbruch des Tausendjährigen Reiches. Der Sohn ist ein Mensch, denn Gott ist Sein Gott, doch Er wird als Gott angesprochen. Als Mensch hat Er Seine Genossen, jedoch besitzt Er eine Freude, die Ihn über sie erhebt – und wie glücklich sind wir darüber!

Das fünfte ist ein göttlicher Ausspruch an den Sohn in den Augenblicken Seiner tiefsten Erniedrigung und Not – wir könnten fast sagen, im Garten Gethsemane. Er, der abgeschnitten wird in der Mitte Seiner Tage, wird gleichzeitig erklärt als der mächtige Schöpfer, der letztendlich die gesamte Schöpfung zusammenwickeln und